Kirchenjahr. I. Liturgisch: Seit dem 16. Jh. (J. Pomarius: Postille. Magdeburg 1585; aber schon früher im Jh. angedeutet) ist K. Bez. für den Jahreskreis der chr. /Feste (ältere Namen: „anni circulus", „corona anni", „officium orbiculare" u. a.). Mehr auf das Festjahr zielen Begriffe wie „Année spirituelle", „Année liturgique" (P. /Guéranger) od. „Liturgisches Jahr" (J. /Pascher), während Benennungen wie „Herrenjahr" (J. /Pinsk, Aemiliana Löhr) od. „Jahr des Heils" (P. /Parsch) ein stärker theol. Profil geben wollen. Problematisch sind das oft zugrunde liegende rein zykl. Verständnis v. /Zeit, das deren Linearität u. somit einen wichtigen theol. Gesichtspunkt ausklammert, u. die (in der frühen Begriffs-Gesch. v. K. bereits angelegte) Parallelisierung v. bürgerl. u. kirchl. Jahr. Sachgerecht umschreibt das Phänomen der gläubigen Gestaltung menschl. Zeit (liturgisch u. nichtliturgisch, Woche, Jahr u. Tag umgreifend) der Ausdruck „Feiern im Rhythmus der Zeit" (Auf der Maur).

1. *Theologie.* Die Grdl. für eine heutige Theol. des K. hat das Vat. II mit einer theol. Neubestimmung in SC 102–111 gelegt; in der „Grundordnung des K." (GOKJ) u. in nachkonziliaren Büchern u. Dokumenten (/Kalender) hat sie Niederschlag gefunden. Im Mittelpunkt des K. steht die vergegenwärtigende Erinnerung des /Pascha-Mysteriums. Die einzelnen Feste, in deren Zentrum der /Sonntag als Wochenpassah u. /Ostern als Jahrespassah stehen, sind Gedächtnisfeiern des Erlösungswerkes Christi. Alle Feste, gerade auch die /Heiligenfeste, werden auf das Christusmysterium bezogen u. v. hierher gedeutet.

Das K. besitzt, darin eng dem jüd. Festjahr verwandt, eine anamnet. Grundstruktur. Es erinnert so Vergangenheit, daß die Taten der Heils-Gesch. für die Feiernden Ggw. werden u. existentielle Bedeutung erhalten. Es ist eschatologisch geprägt, denn die Erinnerung läßt die zukünftige Vollendung des Heils erwarten.

Das K. deutet menschl. Zeit aus der im AT u. NT berichteten Gesch. Gottes mit den Menschen. Es erinnert die Zeit der Offenbarung v. der Schöpfung bis z. Vollendung. Sie wird hermeneutisch v. Christusereignis her gelesen, durch welches der ewige Bund auf die Völker hin geöffnet ist. – Die Berücksichtigung des Alten Bundes wie der ganzen Menschheits-Gesch. für die Deutung des K. findet sich schon, anders als in den späteren ma. Liturgieerklärungen des Westens (vgl. Kranemann: LMA 5, 1176f.), in spätantiken QQ (vgl. Brakmann: RAC 16, 1114f.). – Die im K. vergegenwärtigte Gesch. Gottes mit den Menschen ist nicht nur Indikativ, sondern gleichzeitig Imperativ, insofern das Gefeierte chr. Handeln prägen soll. Da verbal u. nonverbal im K. die Gemeinschaft der Glaubenden mit Christus u. untereinander sichtbar wird, ist es identitätsstiftend für Gemeinde wie Kirche.

2. *Geschichte.* Das K. erhält erst im Lauf eines komplizierten, offenen liturgiegesch. Prozesses seine vielschichtige Gestalt. Zunächst werden nur der Sonntag u. das Osterfest (als eintägiges Jahrespassah mit Vigilfeier u. Eucharistie) gefeiert. Die Osterfeier wird seit dem 4./5. Jh. weiter ausgefaltet in das Triduum sacrum mit vorangehender Quadragesima (Septuagesima), /Karwoche, folgender Osterzeit u. /Pfingsten. Die Weihnachtsfeier mit /Advent u. Weihnachtszeit entsteht v. 4.–6. Jahrhundert. Weitere Christus- u. v. a. Heiligenfeste treten im Lauf des MA hinzu. Im Hoch-MA entsteht neben den /Herren- od. Christusfesten u. den zunächst noch auf das Christusmysterium bezogenen Heiligenfesten mit den /Ideen- od. Devotionsfesten ein weiterer Festtyp (/Fronleichnam, Dreifaltigkeit u. a.).

Viele Faktoren prägen das K.: die Anthropologie (Mensch als Homo ludens [J. Huizinga: Homo Ludens. A 1938]; Fest als notwendiges kulturelles Gedächtnis [Assmann]), Naturrhythmen (Jahreszeiten, Stand v. Sonne u. Mond), der jüd. Festkalender u. seine Theol. (Woche; Passah/Ostern; Schawuot/Pfingsten; Bedeutung der Anamnese), heidn. Feste (etwa die Verehrung des Sol invictus bzgl. Weihnachten), die chr. Heils-Gesch. (zunächst auf Sonntag u. Ostern konzentriert, dann entfaltet in der Vielzahl der Christusfeste), die Heiligenverehrung (zunehmende Überformung der Feste des K.), Theol. u. Frömmigkeit (etwa bei den Ideen- u. Devotionsfesten) u. KG (z. B. Verklärung des Herrn [1457] als Dank für einen Sieg über die Türken z. gesamtkirchl. Fest erhoben). Wenig untersucht ist die Gesch. des K. in der Neuzeit. Faktoren wie die Kirchenspaltung, die auch das Fest in einem moralisch-didakt. Sinn neu deutende Aufklärung, der Wechsel v. der agrarisch z. industriell geprägten Ges., die Säkularisierung, Veränderungen v. Ges. u. Kirchenmilieu beeinflussen das K. u. seine Feste tiefgreifender als bislang wahrgenommen.

3. *Aufbau.* Das K. der r.-k. Kirche besteht heute aus den drei österl. Tagen mit vorausgehender Quadragesima (/österliche Bußzeit; Fastenzeit) u. folgender Pentekoste (Osterzeit), der Weihnachtszeit (v. der ersten Vesper der Geburt Christi bis z. Sonntag nach dem 6. Jan.), der der Advent vorausgeht, der allg. Kirchenjahreszeit (nicht durch einen besonderen Aspekt des Christusgeheimnisses geprägt) sowie den Bitt- u. /Quatembertagen.

Von dieser Ordnung des K., die sich – bei signifikanten Unterschieden – auch in den Kirchen der Reformation wiederfinden läßt (vgl. EKL^3 2, 1117–1120), weichen die Ostkirchen deutlich ab. Für die byz. Kirche sind die wichtigsten Zeiten Fasten- u. Osterzeit (/„Triodion", /„Pentekostarion") u. die Sonntage des Acht-Töne-Zyklus (/„Oktoëchos") als bewegl. u. die Feste des Zwölf-Monats-Zyklus (/„Menaion") als unbewegl. Festzyklus. Anders z. B. die ostsyrisch-chald. Kirche, die das Jahr in neun Perioden v. jeweils sieben bzw. vier Wochen einteilt.